

Handwritten note at the top center of the page.



Nr. 172. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 90. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9. Dienstag, den 27. Juli 1915. Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Fortschreitende Einschließung Warschaws im Norden und Westen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die militärische und politische Lage.

Mit geradezu erstaunlicher Geschwindigkeit sind unsere Truppen in Kurland in den letzten Tagen vorwärts gekommen. Wie der Tagesbericht meldet, wurden die Orte Poswol und Poniewiez erreicht; Poswol liegt 60 Kilometer östlich von Schaulen. Es ist deshalb begreiflich, wenn die Russen schon alle Vorkellungen getroffen haben, Riga zu räumen. Auch im Bereich der Festungen Rowno und Grodno haben unsere Heere Fortschritte gemacht. Der Einfluß dieses Vormarsches in Nordwestrußland und Nordpolen auf die militärische Lage in Polen wird sich aber bald bemerkbar machen. In dem Maße, in dem unsere Truppen auf dem linken Flügel der großen Ostfront vorwärtskommen, bedrohen sie die ganze russische Armee innerhalb des um Warschau angelegten Festungsgürtels. Die Möglichkeit des Umgehens der Festung ist aber noch unmittelsbarer infolge der gestern gemeldeten Fortschritte der Armee Gallwitz am Narew gegeben. Der Übergang über die Narewlinie ist nun in breiter Front erzwungen worden und schon werden die Russen an verschiedenen Punkten gegen den Bug zurückgedrängt, der neben Georgijewsk den letzten Schutz im Norden von Warschau bildet. Ist der Bug überschritten, was bei dem ungestümen Vorwärtsdrängen in absehbarer Zeit zu erwarten ist, so befinden sich unsere Truppen im Rücken Warschaws. Im Westen der Festung wurde die Blonie-Großstellung schon längst genommen, und nun meldet der Tagesbericht, daß die Einschließungstruppen immer näher an die Festung herankommen. Von Zwangorod hören wir diesmal nichts, es ist aber anzunehmen, daß unsere schweren Belagerungsgeschütze jetzt dort ihre „schwerwiegende“ Sprache reden und so werden wir wohl sicherlich bald Positives von dort her vernehmen. Inzwischen kämpfen die verbündeten Heere auf der Linie Cholm-Cholm zwischen Weichsel und Bug einen harten aber siegreichen Kampf gegen die russische Hauptmacht, die unter Aufbietung aller Reserven den Vormarsch Mackensens gegen Lublin aufhalten will. Dieser großen Schlacht kommt deswegen auch eine besondere Bedeutung zu, ganz gleich, ob man annimmt, daß die Russen alles dran setzen, Warschau zu halten, oder daß sie sich nur die strategischen Bahnen zum Abtransport aus dem Warschauer Festungsgebiet sichern wollen. Wenn sie aber beabsichtigen, Warschau und damit Polen, solange als möglich zu halten, so spielen die russischen Heerführer ein Babanquespiel, das zur vollständigen Katastrophe der russischen Hauptmacht führen kann. Je länger der Feind in Polen unsere einkreisenden Heere beschäftigt, um so größer wird die Wahrscheinlichkeit, daß unsere Heere in Nordpolen und Nordwestrußland weiter gegen Südosten vordringen, und sich der rückwärtigen Verbindungslinien Polens bemächtigen. Damit hätte der ungeheuer erscheinende Gedanke Aussicht auf Erfolg, die ganze russische Armee einzuschließen, um sie entweder zu vernichten oder zur Kapitulation zu zwingen. Nach den bisher gelungenen großartigen Operationen liegt die Annahme eines solchen gewaltigen Planes nicht im geringsten außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, und es werden auch von neutraler sowie feindlicher Seite nach dieser Richtung hinneigende militärische Erörterungen angestellt, die soweit gehen, die der Entscheidung entgegenstehenden Kampfhandlungen im Osten überhaupt für ausschlaggebend auf den Verlauf des ganzen Krieges anzusehen.

Es bedarf schließlich auch keiner allzueingehenden militärfachtechnischen Ueberlegung, um sich zu sagen, daß mit dem Zusammenbruch des russischen Heeres es den Verbündeten nicht mehr allzuschwer fallen dürfte, zuerst die Franzosen und dann die Italiener auf die Kniee zu zwingen.

Angeichts der unzweifelhaft vorhandenen militärischen Ueberlegenheit der Zentralmächte muß es doch eigentümlich berühren, daß gerade in dem Augenblick, in dem ihre Heere daran sind, dem größten Gegner den vernichtenden Schlag zu versetzen, das „neutrale“ Amerika mit einer Note an Deutschland herantritt, deren scharfer Charakter nur allzustark hervortritt. Als die Verbündeten Ende Mai in ungeahntem Siegeslauf die Russen aus Galizien vertrieben, da brachte es England fertig, in dem für die Alliierten militärisch ungünstigsten Augenblick den Verbündeten der Zentralmächte, zur Kriegserklärung an den Bundesgenossen zu treiben, und heute sind wir auf dem Wege, dasselbe Schauspiel zu erleben. Wir werden nicht weit fehlgeschlagen, wenn wir heute behaupten, daß England schon Jahre lang stille Vereinbarungen sowohl mit Italien als auch mit den Vereinigten Staaten getroffen hatte, die bei einer ungünstigen Wendung eines Krieges gegen Deutschland diese Staaten zur Hilfe in gewissem Sinne verpflichtete. Italiens Augen wurden dabei auf Oesterreich-Ungarn gelenkt, und Amerika köderte man mit Japan. Daher auch die japanische Verstimmung Englands gegenüber. Die Hauptfahne an dieser Einkreisungspolitik Deutschlands aber ist eben das, daß England es bisher stets verstanden hat, die militärischen Niederlagen des Viererbunds durch politische Erfolge zum großen Teil auszugleichen. Wir können uns des Eindruckes nicht erwehren, daß die Note Wilsons bewußt darauf ausgeht, das Ansehen Deutschlands bei den Neutralen zu schädigen, denn als wirklich neutraler Staatsmann hätte der Präsident unbedingt an beide kriegsführenden Staaten gleichzeitig Noten abgeben müssen. So aber kann natürlich jetzt die feindliche Presse triumphieren, da zuerst Deutschland eine Note erhalten hat, die an Schärfe nichts zu wünschen übrig läßt, und jeder vernünftige Mensch, der nicht gerade Wilson heißt, doch den Schluß ziehen muß, an alle beiden kriegsführenden Staaten wird der Präsident von Nordamerika in Konsequenz seiner Noten wohl doch nicht den Krieg erklären wollen. Die Ironie des Schicksals will es, daß in dem Augenblick, in dem Herr Wilson die Rechte der Neutralen gerade von Deutschland geachtet wissen will, England an allen Ecken und Enden, am Balkan wie in der Nordsee, mit einer Strupellosigkeit sondergleichen sich über alle Rechte der neutralen Staaten weagt. Herr Wilson sind diese Tatsachen natürlich bekannt, und wenn er auch in Kenntnis dieser Handlungsweise Englands die Note an Deutschland abgeschickt hat, so können wir deren Inhalt nicht anders als heuchlerisch kennzeichnen. Die amerikanische Note aber hat uns wieder in grellster Weise gezeigt, wo der schlimmste Feind Deutschlands sitzt. Und darum wird uns mit jedem Tag Lissauers Satzgang mehr und mehr ins Blut übergehen müssen: **Wir kennen nur einen einzigen Feind: England!**

O. S.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 25. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Auf der ganzen Front keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Njemen erreichte die Armee des Generals v. Below die Gegend von Poswol und Poniewiez. Wo der Gegner noch Stand hält, wurde er geworfen. Ueber 1000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht. An der Narewfront erzwangen unsere Truppen auch oberhalb Ostrolenka den Uebergang. Unterhalb davon drängen sie den erbitterten Widerstand leistenden Gegner langsam gegen den Bug zurück. Einige Tausend Russen wurden gefangen, über 70 Maschinengewehre erbeutet. Gegen die Nord- und Westfront der Festungsgruppe Nowo-Georgijewsk und Warschau schieben sich die Einschließungstruppen näher heran.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nördlich der Linie Wojslawice (südlich von Cholm)—Grubieszow (am Bug) haben die Truppen in den Kämpfen der letzten Tage den Feind nach Norden weiter zurückgedrängt. Gestern wurden 11 Offiziere, 1457 Mann gefangen genommen, 11 Maschinengewehre erbeutet. Im Uebrigen ist die Lage westlich der Weichsel bei den verbündeten Armeen des Generalfeldmarshalls v. Mackensens unverändert.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 26. Juli. Amtliche Mitteilung vom 26. Juli, mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Südlich Sotal errangen unsere Truppen einen für unsere Brückenköpfe am östlichen Bug-Ufer wertvollen Stützpunkt, wobei 1100 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hände fielen. Nordwestlich Grubieszow gewannen deutsche Kräfte erneut Raum. An den anderen Teilen der Front trat keine Veränderung der Lage ein.

Italienischer Kriegsschauplatz. Gestern entbrannte der Kampf um den Rand des Plateaus von Doberdo aufs neue. Tag und Nacht griffen die Italiener an der ganzen Front ununterbrochen mit größter Hefigkeit an, aber auch der neue Aufwand an Kraft und Opfer war umsonst. Nur vorübergehend erzielte der Feind örtliche Erfolge. Heute beim Morgengrauen waren die ursprünglichen Stellungen wieder ausnahmslos im Besitz der heldenmütigen Verteidiger. Gegen den Görzer Brückenkopf unternahm der Gegner keinen neuen Angriff. Heute früh setzte das Feuer der italienischen Artillerie im Görzischen wieder ein. Im Krn-Gebiet wurde gestern nachmittag ein feindlicher Angriff im Handgemenge und mit Steinwerfen zurückgeschlagen. Die zurückgehenden Italiener erlitten in unserem Geschützfeuer starke Verluste. Einer unserer Flieger belegte Verona mit Bomben. An der Kärntner und Tiroler Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Neutrales Urteil zur Lage im Osten.

(WTB.) Kopenhagen, 26. Juli. Der militärische Mitarbeiter von „Politiken“ schreibt: In Polen bereitet sich ein ungeheurer Umgehungssturm vor. An der Narewlinie sind die größten Ergebnisse in erstaunlich kurzer Zeit erreicht worden. Wenn es den Deutschen glückt, die Hauptbahn Warschau-Petersburg auf einer kleinen Strecke rechtzeitig zu erreichen und abzuschneiden, sowie gleichzeitig die südliche Bahnlinie Zwangorod-Lublin-Cholm-Kowel, wovon sie nur noch 10 Kilometer entfernt sind, so steht das russische Heer vor einer ungeheuren Katastrophe, falls nicht rechtzeitig die Truppen zurückgezogen werden. Die einzige übrig bleibende Bahnlinie Warschau-Brest-Litowsk ist für den Transport eines Mil-

Gebiet weit über
ndes hinaus den
nes und hat sich
terarische Arbeit
alen Wirtschafts-
Bekanntlich ist er
Gemeinderat und
sozialdemokrati-
er Persönlichkeit
daß er das Ver-
wird, in vollstem

Zur Verminder-
für Stuttgart im
zeidirektion fol-
ittageßen dürfen
2 1/2 nachmittags
er Suppe, höch-
inen Fleischgang
ffen) enthalten.
ulgende Früh-
stalten. 3.) Die
Tageskarte ist
4.) Die Tages-
Obst und Mehl-
ese Speisen sind
Wunsch allein,

ung der Eiernot
r aus Oesterreich
as Stück an die
e Lebensmittel-
sind hier höher
der Milch. Der
Ministerium des
Maßnahmen zur
die Wege zu
diesem Gebiet
ist leicht erklär-
durch das fast
Industrie unter
als irgend eine

Major Freiherr
Konstanzer Zeitung“
estellt worden, daß
ünftig in Konstanz
(unprattstraße) und
gemacht haben,
den französischen
Entsprechend
erlassenen Warnung

eltmann, Calw.
uchdrucker, Calw.

li 1915.

elche wir
5

benen.

g habe meine obere

nung

auf 1. Oktober

neister Schoible.

hfütterer

eten bei
r Stolz, Hirsau.

auchter

wagen

kaufen

Geschäftsst. d. Bl

tionenheeres viel zu ungenügend. Es bleibt aber mehr als zweifelhaft, ob die Russen in ein neues Sedan sich verlocken lassen werden. Im Verhältnis zur Frage der Erhaltung des russischen Heeres spielt selbst der Besitz von Festungen wie Warschau und Zwangorod nur eine geringe Rolle. An der Isonzo-Front ist in bisher zweimonatigen Kämpfen für die Italiener nicht die geringste Entscheidung erreicht worden.

Wird Warschau geräumt?

Bukarest, 26. Juli. Die Petersburger „Birshewija Wjedomosti“ schreibt, wie der „Nationalzeitung“ von hier berichtet wird, daß die russische Heeresleitung nicht die Räumung Warschaws angeordnet habe, sondern Warschau verteidigen werde. Die Festung Warschau werde nicht kampflös aufgegeben. Es seien lediglich unnütze Zivilelemente aus strategischen Gründen entfernt worden, um die Festung auf eine Belagerung vorzubereiten.

Stockholm, 26. Juli. „Dagbladet“ meldet aus Petersburg: Die Petersburger Zeitungen erörtern bereits eingehend die Frage einer möglichen Aufgabe Warschaws. Auch die Vorgänge in den Ostseeprovinzen werden als strategischen Zwecken dienende Maßnahmen der russischen Heeresleitung zu erklären versucht. „Dagbladet“ erfährt, daß die russischen Regierungsbehörden in Riga nach Reval übersiedeln.

Beschiebung von Reims.

Genf, 26. Juli. Wie laut „B. T.“ französische Blätter berichten, war die am letzten Dienstag erfolgte Beschiebung von Reims äußerst heftig. Die Stadt wurde von der schweren deutschen Artillerie unter Feuer genommen, und etwa 600 Granaten fielen am frühen Morgen in die Stadt, ebenso zahlreiche Brandbomben, die eine Menge Feuersbrünste verursachten. Da sich niemand auf die Straße wagte, nahm das Feuer bald einen großen Umfang an. Am Mittag hörte die Beschiebung auf, die ganz enormen Schäden anrichtete und viele Menschenopfer forderte.

Die Verluste unserer Gegner.

Rotterdam, 26. Juli. So eifrig die Franzosen in ihrem eigenen Lande die Verluste verheimlichen, so scheinen sie doch durch ihre ausländischen Hilfsorganisationen wenn nötig mit Zahlenangaben herauszurücken. Nach dem „Finanzial Chronicle“ hat die französische Hilfsorganisation in New York am Mittwoch vor 14 Tagen dort einen Aufruf veröffentlicht und dabei angegeben, daß bis 1. Juni 1915, also zu einer Zeit, in der die Schlacht bei Arras mit ihren schweren Verlusten noch nicht abgeschlossen war, die Menschenverluste der Republik sich auf 1 400 000 stellen. Davon werden rund 400 000 als tot, 700 000 als verwundet und die restlichen 300 000 als gefangen bezeichnet. Nach derselben Quelle betragen die Verluste der Engländer bis 1. Juni 116 000 an Gefallenen, 229 000 an Verwundeten und 83 000 an Vermissten oder Gefangenen, zusammen also 428 000 Mann. Für Rußland lauten die Angaben offenbar viel zu niedrig. 733 000 tot, 1 982 000 verwundet und 770 000 gefangen, zusammen also 3 1/2 Millionen. Die Ziffern für Rußland können darum nicht stimmen, weil allein 1 1/2 Millionen als gefangen gemeldet sind.

Die Dardanellenverluste der Alliierten.

(W.B.) Berlin, 26. Juli. Die „Voss. Zeitg.“ meldet aus Athen: Ein von Mudros hier eingetroffener englischer Offizier beziffert die Verluste der Verbündeten bisher auf 80 000 Mann und versichert, daß die Nachrichten von Munitionsmangel der Türken unrichtig seien.

Die Kämpfe am Isonzo.

Berlin, 26. Juli. Aus Köln meldet die „Deutsche Tagesztg.“: Zu den Kämpfen am Isonzo meldet ein Spezialberichterstatter in zensiertem Telegramm: Es entzieht sich der Beurteilung, ob die Ruhe einer für die Italiener abermals verlorenen Schlacht bereits eingetreten sei, was also einen Zusammenbruch ihrer ganzen neuen Offensive zu bedeuten hätte. Indessen soviel steht fest, daß alle von Italien gebrachte Opfer wiederum keinen Erfolg gebracht hatten. Feststeht, daß die Verluste etwa ein Drittel der eingesetzten Kräfte bedeuten, wenn nicht noch mehr. Zu den Toten und Verwundeten kommt eine erhebliche Anzahl von plötzlich durch Nervenschöts Erkrankten, die mitten im Gefecht als kampfunfähig ausgeschieden sind.

Die Italiener in Tripolis.

Chiasso, 26. Juli. Die Lage der Italiener in Libyen ist nach Presseberichten äußerst schlecht. „Corriere della Sera“ meldet, daß die italienische Be-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ämtskörperschaft Calw.

Brot-Getreide-Aufkauf.

Um für die versorgungsberechtigte Bevölkerung des Bezirks die erforderlichen Mehl-Mengen beschaffen zu können, habe ich, da die Mehlvorräte nahezu aufgebraucht sind, den Aufkaufskommissär Haager angewiesen, möglichst rasch weiteren Dinkel und Roggen für den Kommunalverband zu erwerben. Sollten sich wider Erwarten einzelne Getreidebesitzer weigern, freihändig zu verkaufen, so hätte Herr Haager die Enteignung i. S. der §§ 14—20 der Bundesratsverordnung vom 25. Jan. 1915 (Staats-Anz. Nr. 25) in die Wege zu leiten.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, Vorstehendes sofort in ihren Gemeinden bekannt zu geben, die dort noch verfügbaren Mengen von Dinkel und Roggen dem R. Oberamt mit nächster Post anzuzeigen und dem Herrn Haager bei dem Aufkaufsgeschäft mit Rat und Tat an die Hand zu gehen.

Calw, den 27. Juli 1915.

Regierungsrat Binder.

setzung sich nur auf wenige Küstenpunkte beschränkt. Aus Meldungen des „Secolo“ geht hervor, daß die Rebellen bereits die bekannte Dase Anzara unmittelbar vor dem Stadtor von Tripolis angegriffen haben, und daß die italienische Bevölkerung in den letzten Wochen fluchtartig die Kolonie verließ.

Konstantinopel, 26. Juli. Wie aus Tripolis gemeldet wird, haben die Vorkämpfer des heiligen Krieges bereits 3000 Italiener von den Schutzgruppen getötet. Die Italiener können sich nur noch an der Küste halten.

Unsere U-Boote.

(W.B.) London, 26. Juli. (Reuter.) Nach einer Meldung aus Capewrath wurde der französische Dampfer „Danas“ (1505 Tonnen) nordwestlich von Capewrath versenkt. Die Besatzung wurde nach Stornoway gebracht. Ferner wurde der Dampfer „Girih“ (406 Tonnen) aus Aberdeen torpediert. 4 Mann der Besatzung wurden getötet, 6 Mann wurden an Land gebracht. Auch der Fischdampfer „Briton“ aus Aberdeen ging verloren. Nach einem Bericht der Admiralität wurde der Kapitän getötet, 5 Mann der Besatzung ertranken. Auch die Lowestoft Fischdampfer „Henry Charles Kathleen“, „Activity“ und „Prosper“ sind deutschen Unterseebooten zum Opfer gefallen. Die Besatzungen wurden an Land gebracht. Aus Grimshy wird gemeldet, daß der Fischdampfer „Perseus“ am Sonntag in der Nordsee in die Luft geflogen ist. Die Besatzung von neun Mann wurde getötet.

Die Neutralen.

Wie der Bierverband die Neutralen behandelt.

(W.B.) Zürich, 26. Juli. Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge bringt der „Corriere della Sera“ einen Artikel über die Lage am Balkan, worin u. a. Griechenland mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt wird. Es heißt darin, die Staaten des Bierverbandes seien um die Sicherstellung ihrer Ausfuhr über Saloniki sehr besorgt und hätten deswegen bei der griechischen Regierung Schritte unternommen. Wenn das nicht helfen sollte so sei eine Landung von Truppen in Saloniki in Aussicht genommen. Die Überwachung des griechischen Schiffsverkehrs werde rigoros durchgeführt. Bezüglich der Rückkehr von Venizelos heißt es, daß dies allerdings wahrscheinlich mit schweren Krisen verbunden sei, da Venizelos nicht nur gegen die deutschen und österreichisch-ungarischen Agenten, sondern auch gegen die deutschfreundliche Gesinnung des Volkes und des Generalstabs anzukämpfen habe. — Dasselbe Blatt meldet aus Bukarest, daß Rumänien die Ausfuhr von Petroleum nach der Türkei verboten habe.

(W.B.) Athen, 26. Juli. Die Seeblockade Griechenlands, die, seitdem die englische Admiralität formell erklärt hat, sie werde alle griechischen Handelsschiffe anhalten, deren Papiere nicht von englischen Marinebehörden geprüft sind, vollständig geworden ist, greift hier schon störend in das tägliche Leben ein. Es ist soweit gekommen, daß griechische Schiffe nicht ohne die Gefahr, aufgehalten zu werden, sich von einem griechischen Hafen zum andern begeben können. Viele Wagen mit Postkollis nötigster Handelsartikel aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn können aus diesen Gründen nicht nach Athen gebracht werden. Die Aufregung über das rücksichtslose Vorgehen Englands wird immer größer, da man einen vollständigen Zusammenbruch eines großen Teils des griechischen Handels voraussieht, wenn die Engländer nicht ihre Kapertaktik einstellen.

Sofia, 26. Juli. Wie die Zeitung „Mir“ aus Athen meldet, wurden die auf den von England besetzten griechischen Archipelinseln noch amtierenden griechischen Behörden von den Engländern zur Einstellung ihrer Amtstätigkeit und zur Abreise genötigt.

Das klassische Land der Neutralität.

(W.B.) Berlin, 27. Juli. Aus Rosendaal wird dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet: Der aus Amerika zurückgekehrte belgische Senator H. Infontaine schreibt in der „Indépendance Belge“: Unaufhörlich laufen Bestellungen von den Alliierten bei den amerikanischen Waffenfabriken ein. Man spricht von 1000 Flugzeugen, 1 Milliarde Geschossen und 3 Millionen Gewehren für französisch-englische Rechnung. Pferde werden in Massen nach Europa expediert. Wenn das so fort geht, wird das ganze Gold der Alliierten nach Amerika fließen.

Amerikanische Kriegsrüstungen.

(W.B.) Washington, 26. Juli. Reuter meldet: Das Kriegsdepartement plant, eine Reservearmee zu bilden, die aus einer halben Million Mann außer der Miliz bestehen soll. Das Marinedepartement wird 30—50 Unterseeboote, mehrere Schlachtkreuzer, vier Dreadnoughts und viele Kriegsschiffe verlangen. Das Departement machte bereits mit Flugmaschinen und Unterseebooten Versuche und gibt 100 000 Dollars allein für den Zweck aus, um Mittel zu finden, durch die Schlachtschiffe Unterseeboote bekämpfen können. Man glaubt, daß das Marinedepartement 250 Millionen und das Kriegsdepartement 200 Millionen beanspruchen werden, beide doppelt soviel, wie im letzten Jahre.

Von unseren Feinden.

Japan, England und Amerika.

(W.B.) London, 26. Juli. Die „Morning Post“ meldet aus Tokio: In Japan gewinnt die Ueberzeugung an Boden, daß der Mißerfolg der Verhandlungen mit China auf den Widerstand Englands und Amerikas gegen die japanischen Forderungen zurückzuführen ist, daß dieser Widerstand einer bestimmten politischen Richtung dieser Staaten entspricht und daß Japans Zukunft von der Möglichkeit abhängt, diesem Widerstand, der sich künftig vermutlich noch steigern werde, zu begegnen. Die erste Antwort auf diese Herausforderungen war der Beschluß, Armees und Flotte zu vermehren. Interessant ist, daß jetzt schon, wo noch das englisch-japanische Bündnis besteht, eine Fühlungnahme zwischen England und Amerika gegen Japan zu bestehen scheint.

(W.B.) Paris, 24. Juli. Das Blatt „Ezzelior“ widmet heute der Frage der Intervention Japans einen Teil seiner Spalten und veröffentlicht darin auch die Ausführungen einer autorisierten, gut unterrichteten japanischen Persönlichkeit, die augenblicklich noch das Inognito wahren will. Diese Persönlichkeit erklärt, daß der Gedanke einer Intervention Japans in Europa in Japan selbst keinen Erfolg habe. Bezüglich der Teilnahme an dem Krieg in Europa bestehe kein Vertrag, der, wie dies bei Kiautschau der Fall war, einen moralischen Druck auf die Öffentlichkeit ausübe. Uebrigens genügen die materiellen Schwierigkeiten, die einer Intervention entgegenständen, bereits, um eine Intervention Japans zum mindesten sehr in Frage zu stellen. Der zwingendste Grund zur Nichtintervention sei aber, daß England deshalb niemals die Forderungen, die Japan an die Intervention knüpfen würde, anerkennen würde. England würde niemals die freie Einwanderung von Japanern in Canada und Australien zulassen, noch Japan freie Hand in China lassen, oder ihm Geld vorstrecken, oder die Einfuhrzölle nach Europa ermäßigen. Auch in allen übrigen Fragen würde England denselben Widerstand geltend machen. Deshalb könne man sicher sein, daß die Japaner nicht nach Europa kommen werden.

Die Alliierten unter sich.

(W.B.) Konstantinopel, 27. Juli. Ein türkischer Kriegsberichterstatter, der das Lager der Kriegsgefangenen hinter der Dardanellenarmee besucht hat, berichtet, daß nach Aussagen von Gefangenen verschiedener Nationen ein tiefes Zerwürfnis zwischen den verschiedenen Truppen der Alliierten herrsche. Die Franzosen beklagen sich, daß die Engländer nichts tun und alle wichtigen Angriffe den Franzosen und Indern überlassen, sich selbst jedoch jeden Erfolg zuschreiben. Dagegen behaupten die Engländer, daß die Franzosen viel Lärm machten und viele patriotische Lieder sangen, jedoch beim Angriff der Türken die Flucht ergriffen. Ein indischer Gefangener sagte, die ganze Last des Krieges liege auf den indischen Truppen, die überdies fortwährend unter der Drohung der hinter ihnen aufgestellten Maschinengewehre

ständen, sodaß sie die Gefangenschaft als die einzige Rettung betrachteten.

Die dankbaren Buren.

Kapstadt, 26. Juli. (Reuter.) Bei einem Festmahl zu Ehren Bothas sagte Smuts: Wenn eine friedliche Entwicklung Südafrikas gewünscht wird, muß man festhalten was man gewonnen hat und jedermann auf der Welt deutlich machen, daß man dazu fest entschlossen sei. Es sei die Pflicht der Union, am Kriege in Europa teilzunehmen.

Bermischte Nachrichten.

Die nächste Reichstagsitzung.

WTB. Berlin, 26. Juli. Die nächste **Voll-sitzung des Deutschen Reichstags** findet am 19. August, nachmittags 2 Uhr, statt. Die Haushaltskommission des Reichstages wird ihre Beratungen am 17. August, vormittags 10 Uhr, wieder aufnehmen.

Das 29. Opfer.

(WTB.) Karlsruhe, 26. Juli. Nach schwerem Leiden ist gestern das neunundzwanzigste Opfer des **Fliegerangriffs**, der Faktor Adam Steinbrenner, seinen Verletzungen erlegen. — Wie die „Badische Presse“ aus Pforzheim meldet, ist der **Wächter des städtischen Wachturmes** auf dem Rod heute früh in der Nähe seiner Behausung im Straßengraben erstochen aufgefunden worden.

Italien, Deutschland und die Türkei.

(WTB.) Zürich, 26. Juli. Nach einer Mitteilung der „Neuen Zür. Ztg.“ ist die redaktionelle Aufforderung des „Popolo d'Italia“ die Regierung möge **Deutschland den Krieg erklären**, bisher immer von der Zensur gestrichen worden. Dies ist jetzt nicht mehr der Fall. Gestern enthielt das Blatt der Reformsozialisten wiederum einen Aufsatz, der die Notwendigkeit der Kriegserklärung beweisen soll.

Wien, 26. Juli. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet indirekt aus Mailand: Der türkische Konsul in Mailand fordert die **türkischen Staatsangehörigen** auf, sich zur **Abreise aus Italien** bereit zu halten.

Zum Untergang der „Castland“.

(WTB.) Paris, 26. Juli. Nach Blättermeldungen aus Chicago sind von den 2572 Personen, die sich auf dem Dampfer „Castland“ befanden, 762 gerettet worden, 1810 kamen um. Bisher wurden 885 Leichname geborgen, zumeist Frauen und Kinder. Auf Grund der von den Behörden eingeleiteten Untersuchung sind **30 Verhaftungen** vorgenommen worden.

Bewußte englische Fälschungen.

Berlin, 24. Juli. (WTB. Nichtamt.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist in einem Artikel unter dem Titel: „**Brycebericht**“ zunächst darauf hin, daß im Februar 1915 in deutschen, wie in ausländischen, besonders amerikanischen Blättern berichtet wurde, daß die **amerikanische Botschaft** in London ihrer Regierung mitgeteilt habe, die **britische Regierung** hätte Aussagen von geflohenen Belgiern über Greuelthaten auf Hysterie und Voreingenommenheit zurückgeführt. Jetzt, im Juni 1915, erscheint, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, ein Bericht, der unter dem Vorbehalt des früheren englischen Botschafters in Washington Bryces tätigen Kommission über die deutschen Greuelthaten in Belgien. Er wird von der **englischen Regierung als Propagandamittel** ersten Ranges benutzt. Der Zweck des Berichtes ist, nachzuweisen, daß deutsche Truppen sich ungezählter Greuelthaten in Belgien hätten zuschulden kommen lassen, die mit einer erlaubten Kriegsführung unvereinbar seien. Das wird aus denselben Aussagen geschlossen, aus denen die englische Regierung noch im Frühjahr das Gegenteil entnahm. Das Blatt fragt, woher diese Wandlung vom Februar zum Juni desselben Jahres gekommen sei und gibt folgende Antwort: Nach dem kläglichen Scheitern aller Anwerbungsversuche Lord **Kitcheners** brauchte man neue Mittel, um ein **Millionenheer** zusammenzubringen und um die Neutralen zu fangen. So griff man zu jener Waffe, die sich anfangs im Kriege zu bewähren schien, und in deren Handhabung England unbestritten Meister ist, nämlich zur **Verleumdung der deutschen Kriegsführung**. Gegen die **Barbaren** sollten die Neuan-geworbenen als **Vorkämpfer der Zivilisation** zu Felde ziehen. Mit verblüffender Offenheit wird dieser Zweck in den Aussagen aus dem Bericht eingestanden. Hierzu führt das Blatt den **Schluß** der vom parlamentarischen Rekrutierungskomitee in London herausgegebenen **Broschüre** wörtlich an und fährt fort: So heiligt also der Zweck die Mittel. Die Mittel aber sind die **verwerflichsten**, die sich denken lassen. Das zeigt ein Blick in das sogenannte **Beweismaterial des Bryceberichts** und die aus dem Bericht gezogenen **Schlußfolgerungen**. Die einzigen beschworenen Aussagen sind die, die im Februar der britischen Regierung selbst wertlos schienen. Alle übrigen Aussagen sind völlig unkontrollierbar, **uneidliche Bekundungen**, die von **Untersuchungsführern** aufgenommen sind, und denen, wie die Kommission selbst

zugibt, die Fähigkeit fehlte, Eide abzufordern. Die Erklärungen der britischen Soldaten sind sogar von **Professor Morgan** aufgenommen, der als bekannter **Deutscher** an der englischen Front herumreist, um überall nach Material zur **Verunglimpfung** des deutschen Heeres zu fahnden. Der Leser erfährt nicht die Namen der Zeugen, nicht einmal die der britischen Soldaten. Die Namen der Orte, an denen besondere Grausamkeiten vorgefallen sein sollen, sind bescheiden verschwiegen. Die Deutschen stürzten sich nach der Vorstellung der Kommission als **Trunkenbolde** unter dem Befehl von **Mördern** auf alles, was ihnen in den Weg kam. Daß daneben die Disziplin der deutschen Armee gerühmt wird, ver-schlägt der Bryce'sche Logik nichts. Aus deutschen Tagebüchern sind einzelne Blätter herausgerissen, die offen-bar von der **Notwehr** der deutschen Truppen gegen das **Franktireurwesen** handeln, bei denen man die den Aus-sagen nachfolgende Schilderung ge-flüssentlich unterdrückte, um den Eindruck zu erwecken, daß die Verfasser nur von grundlosen Attentaten auf die **Zivilbevölkerung** berichten. Es werden sodann Beispiele für **Fälschungen** aus den deutschen Tagebuchaufzeich-nungen aufgeführt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt: Das ist nicht mehr ein Auszug einer verblendeten Leichtgläu-bigkeit; es sind **bewußte Fälschungen**, deren Urheber um des Zweckes willen kein noch so unlauteres Mittel scheuen, die Ehre des verhassten Feindes zu kränken. Derartige Unternehmungen richten sich selbst. Der Fälsch-ung auf die menschliche Einfalt wird diesmal von Bryce und Konferten vergebens unternommen sein.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 27. Juli 1915.

Das Eisene Kreuz.

Konrad Birkle, Besitzer des Gasthofs z. Hirsck in Unterhaugstett, hat das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Die Württemberger bei Rojan.

Wie der „Staatsanzeiger“ durch Anschlag be-kannt gibt, hat der König am 26. Juli folgendes Telegramm von seinen des Generalkommandos des **Armeekorps** erhalten: „**Eurer Majestät** melde ich alleruntertänigst, daß das **Armeekorps** neue Erfolge errungen hat. Vor der uns als Ziel gesteckten **Ro-
jan-Festung** faum eingetroffen, stürmte die **26. In-
fanterie-Division** das entscheidende Werk der ersten Stellung, die andern zum **Korps** gehörigen Truppen stürmten Werke der Nachbarfronten. Besatzung nach viertägigen Kämpfen schwer erschüttert, über 2000 streckten die Waffen, der Rest zog ab. **Wir verloren verhältnismäßig wenig.** Festung heute im Besitz des **Armeekorps.** gez. **Freiher v. Watter.**“

Auf ein Telegramm des Königs an den Kaiser hat letzterer, dem „Staatsanzeiger“ zufolge, Nach-stehendes geantwortet: „**Ich danke Dir** herzlich für die Mitteilung über mein braves **Infanterie-Regi-
ment 120.** **In West und Ost** wetteifern **Deine tap-
fern Schwaben** auf das Schönste in hingebender **Treue** und unvergänglichem **Heldenmut** mit allen übrigen deutschen Stämmen. **Gott sei ferner mit uns!** **Wilhelm.**“

Verlustliste für den Oberamtsbezirk Calw.

Aus der amtlichen württembergischen Verlustliste 227 bis 230.

- Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.**
Witz. Johannes Großmann, Gaebach, l. verm.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 246.**
Witz. Georg Konz, Simmohheim, gef. — Gottlob Fischer, Reichenbach?, verm. — Gebr. Georg Seeger, Zwerenberg, verm. — Wilhelm Gädler, Möttlingen, verm. — Otto Litz, Weilberstadt, O. Leonberg, verm. — Friedrich Wurster, Hirsau, verm. — Johann Georg Gesselschwerdt, Alzenberg, l. verm.
- Infanterie-Regiment Nr. 121, Ludwigsburg.**
Georg Mann, Stammheim, gef. — Johann Schürle Ottenbronn, l. verm. — Benjamin Kusterer, Oberkollbach, l. verm.
- 2. Feld-Pionier-Kompagnie.**
Friedrich Nischele, Neuweiler, l. verm.
- Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.**
Eugen Bohnenberger, Dennjacht, l. verm. — Fried-
rich Schöchinger, Sulz O. N. Nagold, gef. — Adam Günth-
ner, Rutenbach, l. verm. — Ernst Eisenhardt, Dachtel,
f. verm. — Gustav Adolf Erlensmayer, Liebenzell, l. verm. —
Georg Braun, Gältlingen O. N. Nagold, f. verm. —
Friedrich Lang, Zwerenberg, inf. Verm. gef. — Hermann
Gottschall, Dennjacht, inf. f. Verm. gef.
- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.**
San.-Gebr. Friedrich Koller, Liebenzell, gef.

Ausfuhrverbot für Obst und Beeren.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In verschiedenen Blättern der Tagespresse fanden sich in letzter Zeit Mit-teilungen darüber, daß **Obst** in großer Menge nach **Hol-land** ausgeführt werde, um in **England** zu **Marmelade** verarbeitet zu werden, oder daß **holländische Händler** die **deutsche Obst-
ernte** in manchen Gegenden für diesen **Herbst** bereits aufgekauft haben, um sie zur **Ausfuhr** zu bringen. Demgegenüber muß darauf hingewiesen wer-den, daß **bereits am 5. Sept. 1914 ein Ausfuhrverbot** für **Obst** und **Beeren** sowohl für **frische**, als auch für **kon-servierte Ware** aller Art erlassen wurde. **Ausnahmen** von diesem Verbot auf Einzelanträge hin sind für die

diesjährige Ernte nicht bewilligt worden. **Allgemeine Ausnahmen** bestanden für **Beeren** vom 1. Nov. bis Ende Nov. 1914 und für **frische Erdbeeren, Stachelbeeren** und **süße Kirschen** vom 4. Mai bis 30. Juni 1915. Die **letz-
genannte Ausnahme** wurde nach **Einvernehmen mit den Bundesregierungen** angeordnet, weil die **diesjährige überaus große Ernte** in diesen drei Obstsorten von dem **Inlandsmarkt nicht vollkommen** aufgenommen werden konnte. Daneben besteht nur noch eine Ausnahme für den **log. kleinen Grenzverkehr** bezüglich allen **frischen Tafelobstes**, aber nur so weit es sich um **Mengen** des im **kleinen Grenzverkehr** üblichen **Umfanges** handelt. Nach-dem für den 30. Juni die Ausnahme für **Erdbeeren, Stachelbeeren** und **süße Kirschen** abgelaufen ist, **können keine größeren Obstsendungen** mehr die **Grenze** passieren. Da auch in Zukunft keine **Ausnahmen vom Ausfuhr-
verbot** bewilligt werden, so müssen etwaige **Aufkäufer** die **Ware** im **Inland** zum **Verkauf** bringen. Sollten sie sich nicht rechtzeitig dazu bereit finden lassen, so würden sie sich der **Gefahr** aussetzen, daß ihre **Vorräte enteignet** werden. — Zur **Aufklärung** über diese recht zahme **War-nung** der „Nordd. Allg. Ztg.“ sei auf einen **Erlaß** des **Gouverneurs von Köln** hingewiesen, der feststellt, daß **trotz** der oben wiedergegebenen **Beroderung große Mengen Obst** aus dem **Rheinland, insbesondere auch aus dem Festungsbereich** aufgekauft und unter **falscher Deklaration über die holländische Grenze** gebracht wor-den sind, und daß die **Vermutung** besteht, daß das **Obst** nach **England** weitergeleitet wurde. Also daher die **un-
erschwinglichen Preise** für **Obst** und **Beeren**. Von der **Unfähigkeit** des **Inlandsmarktes**, die „überaus große“ **Ernte** aufzunehmen, kann gar keine Rede sein. Die **Be-völkerung** konnte oder wollte einfach die **unverschämten Preise** nicht zahlen, die damit begründet wurden, daß der **erwartete Kirschen- und Beeren** jedoch nicht so gut ausgefallen ist. Inzwischen aber hatten **Händler** zu **jedem Preis** die Früchte aufgekauft, ohne daran von den **zuständigen Stellen** sonderlich **behindert** zu werden. Es ist geradezu **empörend**, wenn man über solche **schmutzige Machenschaften** berichten muß. Zuerst die **Preistreibe-
reien** mit den **Kartoffeln**, und jetzt wird der **deutsche Erntesege** an **Obst** und **Beeren**, den unsere **ärmere Be-
völkerung** so gut hätte **brauchen** können, an **unfern schlimmsten Feind** verschachert. Wie lang sollen diese **ekelerregenden Geschäfte** Einzelner zum **Schaden** des **Volk**es noch weiter gehen?

Das Moorgenossenschaftsgesetz.

Stuttgart, 26. Juli. In der letzten Sitzung be-schäftigte sich die **zweite Kammer** mit der **Beratung des Moorgenossenschaftsgesetzes**. Die **Regierung** stand vor der **Frage**, ob das zu **schaffende Gesetz** im **Anschluß** an den **preussischen Vorgang** oder an die **Vorgänge** der **bisherigen württembergischen Gesetzgebung** sich **vollziehen** solle. Sie entschied sich für den **zweiten Weg**, da bei der in der **preussischen** **Notverordnung** vorgesehenen **Zwangsbildung** von **Moorgenossenschaf-ten** bei den **Verhältnissen** im **württemberg. Ober-
lande** zum Teil ein **tiefgreifender Eingriff** in die **Privatwirtschaft** hätte **getan** werden müssen, der **juzumal** in den **Zeiten**, in denen viele der **Beteiligten** im **Felde** stehen, als eine **Härte** empfunden worden wäre. Der **Entwurf** fand am **allgemeinen** die **Zustimmung** der **Parteien**, der für die **Konservativen** der **Abgeord-nete Niebling**, für die **Nationalliberalen** der **Abge-
ordnete Böhm**, für die **Sozialdemokratie** der **Abge-
ordnete Reichel** Ausdruck gaben. Weitergehende **Be-
denken** gegen den **Entwurf** wurden hauptsächlich von dem **Abgeordneten v. Gauß** (Sp.), geltend gemacht, der insbesondere vom **Gesichtspunkt** des **Heimatschutzes** gegen eine zu **weitgehende Moorverbesserung** Ein-spruch erhob. **Minister des Innern Dr. v. Fleisch-
hauer** erklärte, daß die **Moorverbesserung** sich in **erster Linie** auf die **Niederungsmoore** erstreckte und **sagte** zu, daß dem **Ausschuß** für **Heimatschutz** **Gelegenheit** ge-geben werde, die **Interessen** des **Heimatschutzes** zu **wahren**. Der **Entwurf** wurde schließlich nach dem **Aus-schußantrage** vom **Hause** **angenommen**.

Vom Bund für Handel und Gewerbe.

(SWB.) Stuttgart, 25. Juli. Von der Abhal-tung der **diesjährigen** **ordentlichen Mitgliederver-sammlung** des **Württbg. Bundes für Handel und Ge-
werbe** und des **Verbandes der Rabattsparevereine** **Württembergs** war mit **Rücksicht** auf den **Krieg** **Ab-
stand** genommen worden. Dagegen fand heute im **Hotel Victoria** eine **Versammlung** der **Vorsitzenden** bzw. **Vertrauensmänner** statt. Den **Vorsitz** führte **Kaufmann Kemppis**. Auf der **Tagesordnung** stand: 1. Der **Krieg** und der **Kleinhandel**; 2. Der **Krieg** und das **Handwerk**; 3. Die **Rabattsparevereine** und der **Krieg**. **Berichterstatter** waren **Landtagsabg. Hiller, Tapeziermeister Fischer** und **Kaufmann Schleicher-
Ulm**. Es wurde ausgeführt, daß die **Rabattspare-
vereine** auf eine **harte Probe** gestellt wurden. Sie haben die **Probe** dank der **Organisation** **bestanden**. Es könne festgestellt werden, daß die **Mitglieder** in **treuer Pflichterfüllung** ausgehalten haben. **Einen schwierigen Standpunkt** hatten die **Mitglieder** von der **Lebensmittelbranche**. **Einstimmig** **angenommen** wurde folgende **Erklärung**: „**Der Vertretertag** des **Württ. Bundes für Handel und Gewerbe** und des **Verbands** der **Rabattsparevereine** **Württembergs** **verurteilt jede**

Spekulation in Lebensmitteln und sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs. Er weist die in einem Teil der Presse in dieser Richtung gegenüber dem Kleinhandel und Handwerk erhobenen Beschwerden mit aller Entschiedenheit zurück. Die Handel- und Gewerbetreibenden haben selbst unter den Preissteigerungen auf den verschiedensten Gebieten zu leiden und begnügen sich beim Verkauf ihrer Produkte mit dem normalen, in zahlreichen Berufszweigen mit einem verminderten Verdienst. Soweit die Preissteigerungen, die übrigens nicht nur in den kriegsführenden, sondern auch in den neutralen Staaten als eine Folge des Krieges festzustellen sind, nicht auf natürlichen Ursachen — mangelnde Zufuhr, erhöhte Rohmaterialienpreise, vermehrte Nachfrage bei geringerer Produktion usw. — sondern auf Spekulation beruhen, tragen unseres Erachtens dafür gewisse Kreise des Großhandels, namentlich solche, die in Friedenszeiten mit den fraglichen Artikeln nichts zu tun haben, die Schuld.

Neubulach, 26. Juli. Die auf letzten Sonntag anberaumt gewesene Besichtigung der Jugendwehr fand durch den Bezirksleiter Herrn Reg.-Rat Binder

unter Mitwirkung von Hrn. Major Stoll und Hrn. Hauptmann Dr. Bod sowie Hrn. Straßenbauinspektor Schaal programmäßig statt. Zur festgesetzten Zeit stellten sich die Jungmänner mit ihren Führern aus den Gemeinden des oberen Waldes auf der sog. Strazzel hier auch zahlreich ein, wo sofort die militärischen Sachverständigen zur Besichtigung und Prüfung schritten. Es wurde auch eine kleine Gefechtsübung veranstaltet. Nach Schluß der Übungen sprach Major Stoll den Jungmännern seine volle Anerkennung über die Leistungen aus und forderte zum weiteren Zusammenhalten in der Jugendwehr auf; der Bezirksleiter wies in patriotischen Worten auf die schönen Ergebnisse unseres tapferen im Streite bewährten Heeres hin und folgte die Notwendigkeit der Vorschule für die militärische Ausbildung in einer Jugendwehr; er sprach den Ortsleitern, Kompanie- und Gruppenführern sowie den Jungmännern für ihre Dienste und das Aushalten in der Jugendwehr seinen Dank aus und brachte auf unser deutsches Heer, den Kaiser und unsern König ein begeistert aufgenommenes Hoch aus. Ein wohlgeleiteter Parade-marsch bildete den Schluß der Besichtigung.

(S. 23.) Stuttgart, 25. Juli. Zu den Ausschlußanträgen zum Etat des Departements des Innern für 1915 hat der Abgeordnete Keil (S.) und Gen. folgende Anträge eingebracht: Die Kammer wolle beschließen, die R. Staatsregierung zu ersuchen, die Milchpreise, wie sie sich in den einzelnen Gemeinden des Landes auf den 1. Juni ds. Js. stellten, als Höchstpreise zu bestimmen; ferner wolle die Kammer beschließen, die R. Staatsregierung zu ersuchen: 1. im Bundesrat für eine Erhöhung der den bedürftigen Familien von Kriegsteilnehmern von Reichswegen gewährten Mindestunterstützung einzutreten; 2. nachdrücklich auf die Gemeinden in der Richtung einzuwirken, daß sie ausreichende Zuschüsse zur Reichsunterstützung, wo notwendig, auch Mietszuschüsse und Naturalien an bedürftige Familien von Kriegsteilnehmern gewähren; 3. die Gemeinden mit gewerblicher Arbeiterbevölkerung, die noch keine Einrichtungen zur Unterstützung Arbeitsloser geschaffen haben, zu veranlassen, alsbald Vorkehr in dieser Richtung zu treffen.

Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen. Aufgebot.

Der Jakob Erhardt, Gastwirt zur Sonne in Unterreichenbach, hat als Abwesenheitspfleger beantragt, den verschollenen

Friedrich Georg Steinmez,

geb. am 30. Juni 1873 zu Unterreichenbach als Sohn der Maurerscheleute Friedrich Steinmez und Katharine geb. Großmann daselbst, im Jahre 1889 nach Nordamerika ausgewandert, zuletzt wohnhaft in Neu-Orleans und seit 1905 verschollen, für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf

Donnerstag, den 23. März 1916, vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird, mit Wirkung für diejenigen Rechtsverhältnisse, welche sich nach den deutschen Gesetzen bestimmen und mit Wirkung für das im Inland befindliche Vermögen.

An alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebots-termin dem Gericht Anzeige zu machen.

Calw, den 23. Juli 1915.

R. Amtsgericht.
Amtsrichter Irion.

Grundstücks-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse des Ludwig Salzmongroß, Tagelöhners in Neuhengstett bringe ich am

Freitag, den 30. Juli 1915, vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathaus in Neuhengstett, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Markung Neuhengstett:

Geb. 5 und 5a Wohnhaus mit Scheuer, Hofraum und Garten, Parz. 41/2, 42.	11 a 84 qm
Parzelle 388, 389. Acker im Wasenacker	35 " 28 "
" 834. Acker im langen Teilacker	15 " 64 "
" 1026. Wiese und Acker im Graben	15 " 80 "
" 1001/2, 1002/1. Wiese und Acker in Grabenäckern	13 " 61 "
" 449. Acker im Bergacker	16 " 84 "
" 435. Acker im Steinacker	16 " 74 "
" 969, 970. Acker im kurzen Gewand	15 " 19 "
" 845, 846. Acker im langen Teilacker	14 " 49 "
" 560. Acker zur großen Eiche	13 " 72 "
" 268/3 Acker in Melonenäckern	21 " 89 "

Markung Calw:

" 1861/1, 1861/3, 1862/1. Acker und Wiese am äußeren Schafweg	62 " 38 "
---	-----------

Liebhaber werden hiedurch eingeladen.

Calw, den 26. Juli 1915.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Feucht.

Von Mittwoch, den 28. d. Mts., vormittags 7 Uhr ab, steht in unserer Stallung

in Calw,

im Gasthaus zum „Löwen“, ein großer Transport

erstklassig. Vieh

aller Gattungen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.



Mittwoch, den 27. d. Mts.

keine Sprechstunde.

F. Lück, Dentist,
Bad Liebenzell.

Zu Stoppelsaaten

empfehle

**Stoppelrübensamen,
Infarnattlee,
Lupinen, Widen,
Erbsen, Senf.**

unter Garantie für Reinheit und Keimfähigkeit.

Martin Reuz, Rgl. Hofl.,
Emmingen.

Für sofort wird ein tüchtiges,
zuverlässiges

Mädchen gesucht,

das schon in besserem Hause gedient hat und gut bürgerlich kochen kann. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

Einige Schreiner oder Wagner

finden Beschäftigung bei

**B. Stohrer, Maschinenfabrik,
Leonberg.**

Programme

Eintrittskarten

Mitgliedskarten

liefert in ein- und mehr-
farbiger Ausführung
zu billigen Preisen die

**H. Oelschläger'sche
Buchdruckerei, Calw**

Telefon Nr. 9. — Lederstrasse.

Futter

f. Geflügel, Schweine,
gut, billig. Preis-
liste frei.

Graf Futtermühle, Auerbach, Hess.

Emberg.

Unterzeichneter setzt eine schwere



Kalbel,

unter 2 die Wahl,
34 und 36 Wochen
trächtig, dem Ver-
kauf aus

Joh. Schnaible.

Allgemeine Hausammlung für das Rote Kreuz u. die Unterstützung der Familien Ausmarschierter,

am 2. August 1915,

dem Jahrestage der Mobilmachung.

Die lange Dauer des Krieges stellt ungeheure Anforderungen an das Rote Kreuz und den Hilfsauschuß für die bedürftigen Kriegerfamilien. Tausende von Mark sind zur Vinderung der Not der Verwundeten und Bedürftigen ausgegeben worden und es sind die Mittel des städtischen Hilfsauschusses erschöpft.

Um die

Kriegsfürsorge

nachhaltig und kräftig fortsetzen zu können, sind immer neue Mittel nötig. Allein für die Kriegsfamilienunterstützung in Calw sind monatlich gegen 2000 Mark erforderlich.

Wir wenden uns daher wiederholt an die erprobte Opferwilligkeit in Stadt und Land, davon ausgehend, daß gerade der Jahrestag der Mobilmachung jedermann in unserm Volke Gelegenheit geben soll, ein Scherflein beizusteuern und bitten, unermüdet weitere Opfer zu bringen, um denen zu helfen und zu danken, die in unvergleichlichem Heldenmut die Schrecknisse des Krieges von unserer Heimat ferngehalten haben.

Die Sammlung in Calw wird durch hiesige Mädchen vorgenommen. Außerdem sind zur Entgegennahme von Beiträgen auch die bekannten Sammelstellen bereit.

Auf dem Land bitten wir die Herren Ortsvorsteher, Geistlichen und Lehrer die Sammlung am 2. August in die Wege zu leiten und das Ergebnis des Opferertrages dem Bezirksvertreter einzusenden.

Das Rote Kreuz Calw.

Der Bezirksvertreter: Amtmann Rippmann.

Der Hilfsauschuß

für Kriegsfamilienunterstützung in Calw.

Vorsitzender: Kommerzienrat Georg Wagner.

„Lemona“

die alkoholfreie Zitronen-Limonade in concentrirter Form.

Lemona wirkt durststillend und liefert ein wunderbar erfrischendes Getränk für unsere Soldaten im Felde.

Lemona ist dauernd haltbar, billig und sparsam im Gebrauch, handlich und bequem.

Lemona ist jederzeit gebrauchsfertig; der Soldat im Felde kann sich damit ein vorzügliches, durststillendes, die Kräfte stärkendes Getränk herstellen.

Lemona dient nicht nur als Erfrischungsgetränk bei Strapazen, sondern bewährt sich auch als Trinkwasserzusatz und beseitigt die mannigfachen Gefahren des Genusses nicht ganz einwandfreien Wassers.

Lemona ist allein nur soht zu haben in Packungen zu 50 und 90 Pfennig in der:

Neuen Apotheke Calw.

Th. Hartmann.